

## *Judas, der Verräter?!*

### *Predigt zu Johannes 13.21-30 am Sonntag Invocavit - 21.2.2021*

*Anmerkung: Die Predigt erfolgt im Dialog zwischen Alisia Wagner und Pfarrer Frank Wagner*

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei nun mit uns allen. Amen.

Der Text für den heutigen Sonntag steht im Evangelium des Johannes im 13ten Kapitel, es sind die Verse 21-30:

*21 Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. 22 Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. 23 Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb. 24 Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. 25 Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? 26 Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. 27 Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! 28 Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. 29 Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte. 30 Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.*

Soweit der Text. Gott segne nun unser Reden und unser Hören. Amen.

Liebe Gemeinde,

ich weiß nicht, wie es ihnen jetzt beim Hören des Predigttextes ging, aber ich muss ganz ehrlich gestehen, dass er mich schon ein wenig überrascht hat. Woher kommt es, dass wir heute am ersten Sonntag der Passionszeit einen Text hören, der eigentlich schon vom Karfreitag erzählt? Da hätte man ihn doch eher erwartet. Da gehört sie doch hin, diese Szene des letzten Mahles Jesu mit seinen Jüngern, deren Zeuge wir heute werden. Diese Geschichte über Judas, den Jünger Jesu, der diesen im Garten Gethsemane verraten hat. Der in der ganzen Geschichte eine irgendwie seltsame Rolle spielt. Überhaupt tut man sich schwer mit diesem Judas, der sich am Ende das Leben nahm.

*Alisia kommt nach vorne: Also entschuldige, dass ich dich unterbreche, aber das mit Judas interessiert mich schon sehr und ich hätte da heute Morgen schon ein paar Rückfragen zu Judas und diesem ganzen Thema mit dem Verraten und so.*

Frank: Ja bitte, gerne. Soweit es geht, werde ich sie dir auch beantworten.

*Alisia: Also meine erste Frage ist, ob man denn von Judas mehr weiß als nur seinen Namen. Hieß der nicht mit vollem Namen Judas Iskariot?*

Frank: Gut aufgepasst in Reli. Ja, so hieß er. Judas Iskariot. Der Name Judas ist die damals verbreitete griechische Form des hebräischen Vornamens Jehuda. Der Beiname wird meistens als Herkunftsangabe *Isch Qerijot (Mann aus Kariot)* gedeutet. Eine andere Theorie nimmt an, dass der Beiname auf eine Mitgliedschaft bei einer Gruppe von Zeloten hinweist, die als Sikarier („Dolchträger“ im Sinne von „Meuchelmörder“) bezeichnet wurden, weil sie nach der Art eines Guerillakampfes Attentate auf Römer verübten.

*Alisia: Und findet er sich dann nur bei Johannes oder auch in den anderen Evangelien?*

Frank: Judas findet sich bei allen vier Evangelisten und alle vier stellen seine besondere Rolle in Jesu Passion heraus. Schon bei den ersten Aufzählungen der Namen der Jünger heißt es: Judas ... der ihn verraten hat.

*Alisia: Da muss ich jetzt gleich mal einhaken bei dem Stichwort „Verrat“. Was hat Judas überhaupt verraten? Sein „Verrat“ – worin besteht der denn?*

Frank: Ja das ist eine gute Frage. Denken wir an Verrat, dann geht es ja meist um irgendwelche Geheimnisse oder sowas. Das Wort, das hier im Griechischen verwendet wird, heißt eher „übergeben, ausliefern, aushändigen, hingeben“ bedeutet. Nach dem, was wir sagen können, kommt nur bei ihm genau dieses in Frage: Er hat der Miliz der Hohenpriester und den Römern den entscheidenden Wink gegeben, wann und wo sie Jesus ohne Aufsehen verhaften können. Und er hat ihnen in der Dunkelheit im Garten signalisiert, welcher der Männer Jesus ist – indem er ihn ganz einfach begrüßte, wie es unter Freunden üblich ist.

*Alisia: Na ja, ein richtiger Verrat ist das ja wohl nicht! Früher oder später wäre der geschickteste Moment doch gekommen um Jesus zu verhaften. Auch ohne die Mithilfe des Judas. Schließlich war Jesus ja kein Unbekannter. Und wegen des Geldes hat er es wohl nicht getan. Er muss wohl einen anderen Grund gehabt haben. Weiß man, welcher das ist?*

Frank: Tja, das weiß man leider gar nicht. Wir sind aufs Kombinieren angewiesen. Aber man vermutet, dass es irgendwie mit seiner Einstellung zu tun hatte. Wie es aussieht, hat Judas von Jesus erwartet, was viele seiner Anhänger erwarteten: sie hofften, Jesus würde eine Streitmacht sammeln, welche die Römer aus dem Land treibt. Und dann würde er das alte Reich seiner Vorfahren David und Salomo wieder herstellen und als dessen König herrschen. Aber das ist leider nicht so gekommen. Statt Eroberung von Jerusalem - Einzug auf einem Esel. Und dann lediglich diese Aktion im Tempel. Da hatte er sich von Jesus sicher mehr erwartet.

*Alisia: Also das wollte Jesus ja ganz bestimmt nicht. Es ging ihm ja um etwas völlig anderes. Dann würde das aber heißen, dass Judas Jesus „ans Messer liefern“ wollte, als er verstand, dass Jesus etwas völlig anderes wollte als er?*

Frank: Ja, das würde es heißen. Es käme aber auch die andere Möglichkeit in Frage: Judas hält Jesus für zu zögerlich und will ihn drängen, endlich ernst zu machen. Denn wenn ein Verhaftungskommando anrückt, dann wird er doch wohl den Befehl geben, loszuschlagen. Er wird sich doch nicht verhaften und fesseln lassen, wie lahmer Esel!

*Alisia: Hey, ich denke, ich hab's kapiert: So oder so – Judas hat einfach ein falsches Bild von Jesus. Er meint, Jesus müsse als göttlicher Held auftreten, und die Welt müsse sich durch ihn grundlegend ändern. Er kann sich nicht vorstellen, dass in Jesus Gottes Hilfe **verborgen** zu uns kommt, mitten in unsere alte Welt, ohne dass wir es zunächst wahrnehmen können.*

Frank: Ja genau. Und genau darin ist Judas einer, der uns allen sehr nahe kommt.

*Alisia: Wie meinst du das jetzt?*

Frank: Na ist es bei uns nicht auch immer wieder so, dass wir wie Judas eine bestimmte Erwartung an Gott haben? Gerade dann, wenn es uns schlecht geht, dann wollen wir doch auch wie Judas, dass Gott kommt und möglichst schnell alles wieder in Ordnung bringt. Wie so ein großer Zauberer, der schnipp macht und dann ist alles wieder gut. Und wenn es so eben nicht kommt, dann wenden wir uns wie Judas von Gott ab. Das ist dann auch so etwas wie ein Verrat. Dann liefern auch wir Gott aus – nicht an Soldaten, aber dahingehend, dass wir von ihm nichts mehr erwarten. Darum glaube ich schon dass man sagen kann: Jeder und jede von uns ist Judas. Wir können auch sagen: Judas wohnt in dir und mir und in einem jeden von uns. Vergiss nicht, wir lesen bei Johannes: „Da sahen sich die Jünger untereinander an,

und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete.“ Jeder der Zwölf hält es für möglich, dass er es sein könnte!

*Alisia: Jetzt hätte ich noch eine andere Frage. Bei Judas ist doch immer die Rede davon, dass der Satan in ihn fährt. Dass er sozusagen vom Teufel verführt wird und er Schuld an dem Ganzen ist. Glaubst du das mit dem Satan?*

Frank: Also an den Satan glaube ich nicht. Denn den „Satan“ als leibhaftige Person, den gibt es für mich nicht. Der Satan ist eher ein Bild.

*Alisia: Inwiefern ein Bild?*

Frank: Mal abgesehen davon, dass hier und jetzt gar nicht so viel Platz ist, um das Thema Satan ausführlich zu behandeln, meine ich damit, dass der Satan ein Bild dafür ist, wofür wir Menschen uns entscheiden.

*Alisia: Das verstehe ich jetzt nicht.*

Frank: Also schau, die Bibel erzählt doch schon ganz am Anfang davon, dass der Mensch von Gott Freiheit bekommen hat.

*Alisia: Du meinst die Geschichte mit dem Paradies und dem Baum.*

Frank: Ja, genau die. Der Mensch hat von Gott die Freiheit bekommen, sich zu entscheiden. Für das Gute oder eben auch das Böse. Das Böse ist der Preis der Freiheit. Und wenn ich eben um das Gute weiß und mich für das Böse entscheide, dann stelle ich mich gegen Gott und auf die Seite von Satan. Wie bei Judas.

*Alisia: Der Satan fuhr in ihn heißt also dann, dass er sich auf die Seite des Bösen hat ziehen lassen?*

Frank: Ja, ganz genau. Und Jesus erkennt das ja auch. Und fordert ihn darum auch auf, das, was er tun will, schnell zu tun. Ist dir im Übrigen aufgefallen: die anderen Jünger haben keine Ahnung, was gemeint ist, was er denn nun genau tun soll. Die einen denken, er soll für das Fest was zum Essen kaufen. Die anderen, er soll das Geld den Armen geben.

*Alisia: Noch eine letzte Frage zu Judas. Ist Judas verdammt für sein Tun?*

Frank: Wie kommst du darauf?

*Alisia: Hey, wo bleibt deine Bibelkenntnis??? Muss ich dir auf die Sprünge helfen? „Weh dem Menschen, durch welchen der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre.“*

Frank: Gut und schön! Aber das, was du da zitierst, steht bei Matthäus. Und wir sind ja vom Johannesevangelium ausgegangen. Aber du hast schon Recht. Judas ist vielfach für sein Tun verdammt worden. Du „Judas“, das ist ja zu einem Schimpfwort geworden.

*Alisa: Also ist er nun verdammt oder nicht? Und wenn er verdammt ist, sind wir es dann auch? Denn schließlich hast du ja gesagt, dass wir alle wie Judas sind.*

Frank: Ich glaube nicht. Denn bei Johannes wird ja schließlich was anderes erzählt. Jesus hat Judas ja nicht rausgeschmissen. Hat ihn ja nicht angebrüllt mit den Worten: Du Verräter. Raus mit dir. Mit dir will ich nichts mehr zu tun haben.

*Alisia: Sondern?*

Frank: Jesus hat dem Judas schon die Tür aufgemacht, dass er zurückkehren kann. Zurück auf die andere Seite. Auch wenn es dann nicht so weit gekommen ist. Denn bei Johannes steht ja: „Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot.“

*Alisia: Hört sich an wie eine Abendmahlsszene. Ich dachte Johannes erzählt vor allem von der Fußwaschung.*

Frank: Stimmt. Aber das Abendmahl kannte er auch. Und indem Jesus Judas den Bissen reicht, indem er ihm das Brot reicht, verdammt er ihn ja nicht für sein Tun und seine Pläne. Sondern er reicht ihm die Hand, eröffnet ihm neue Gemeinschaft. Zieht ihn sozusagen wieder auf die Seite Gottes rüber. Vergebung der Sünde, sagen wir Theologen da gerne in unserem Fachbegriff. Aber gemeint ist eben: neue Tür, neue Chance, das Abendmahl als der Weg, wieder zu Gott zurückzukommen, auch wenn ich mich im Leben vorher mal gegen ihn entschieden habe.

*Alisia: Ok so habe ich das Ganze noch gar nicht gesehen. Dann ist die Geschichte von Judas ja gar nicht so sehr eine Geschichte des Verrates, als vielmehr eine Geschichte der Vergebung.*

Frank: Ja, genau. So ist es. Das hast du haarscharf erkannt. Und ich denke, wenn man die Geschichte rund um Judas so versteht, dann wird sie verständlich. Und dann reicht sie herüber bis in unsere Zeit. Dann ist sie auch eine Vergebungsgeschichte für uns. Vergebung, die wir in jedem Abendmahl erleben dürfen, Gemeinschaft, die Gott uns in jedem Abendmahl neu schenkt, egal was wir vorher gemacht haben. Egal, wie sehr wir uns auf die Seite des Bösen haben ziehen lassen. Im Abendmahl öffnet uns Jesus immer wieder neu den Weg zurück zu Gott.

*Alisia: Und weißt du was, wenn man das so versteht, dann macht es überhaupt keinen Sinn im Abendmahl „Danke“ zu sagen. So wie du es uns als Konfis immer gesagt hast. Sondern dann kann nur das „Amen – ja so sei es“ die richtige Antwort sein.*

Frank: Da sag ich nur: Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Barmherziger Gott und Vater, Du Gott aller Welten, Herr auch über die Mächte der Finsternis: Wir glauben nicht an einen Teufel, aber wir erleben die zerstörerische Kraft des Bösen in unserem Leben und in unserer Welt.

Manchmal erschrecken wir auch über uns selbst, denn immer wieder treiben uns boshafte Gedanken um, kommen uns kränkende Worte über die Lippen, tun wir anderen absichtlich weh.

Zu dir Gott nehmen wir Zuflucht, wenn sich Abgründe auftun, auch in uns: birg uns in deiner rettenden Nähe und reiß uns aus dem Sog des Bösen. Sei bei uns, wenn wir zweifeln. Stärke uns, wenn wir schwach sind. Lass Hoffnung wachsen, wenn wir nicht weiterwissen. Bewahre unsere Wege, damit wir nicht in die Tiefe stürzen. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Pfarrer Frank Wagner